

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interentionspreis für die diergehaltene Cornus-Beile oder deren Raum 15 Sgr.

Reclamen vor dem Tagesanfang die diergehaltene Cornus-Beile oder deren Raum 40 Sgr.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 249.

Sonnabend, den 23. October 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil.

Gold- und Silberwaaren-Verkauf.

Im Kaiser-Palais des unterzeichneten Reichamts sind in der Zeit vom **23. bis 28. October** und vom **2. bis 6. November d. Js.** an den **Nachmittagsstunden von 4 bis 1/2 6 Uhr** mehrere, besonders zu Geschenkzwecken eigne Gold- und Silberwaaren, wie: Ringe mit und ohne Stein, Broden, Medaillons, Ketten **pp.** zu sehr **anerkennbaren Preisen freihändig** zu verkaufen. Kaufwünsche werden hierdurch eingeladen.
Halle a. S., den 21. October 1886.

Das Rathaus der Stadt Halle.

Der am 18. October 1885 hinter den Mechanikus **Karl Koch** von hier erlassene Steckbrief wird hierdurch erneuert.
Halle a. S., den 20. October 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 22. October.

* Die abgeliefene Woche brachte einen bedeutungsvollen Gedanktag. Der 18. October, der Tag, an dem die Völkerversammlung in Leipzig geschlossen wurde, ist der Gedanktag des Kaisers als König von Preußen und der Geburtsstag des Kronprinzen. Am 18. October 1813 zeigte sich zum ersten Male wieder nach langer Zerknirschtheit, was deutsche Kraft vermag, wenn sie sich auf einen Punkt vereint. Am 18. October 1861 setzte sich Kaiser Wilhelm zu Königberg i. Pr. die preussische Krone auf das Haupt. Welch ein gewichtiges Blatt der deutschen Geschichte bilden die 25 Jahre, die seitdem verfloßen sind! 10 Jahre nach der Krönung in Königberg drachten die deutschen Fürsten in Uebereinstimmung mit dem deutschen Volke dem König Wilhelm nach stolzen Siegen die Kaiserkrone dar. Seitdem hat sich das deutsche Reich reich und mächtig entwidelt. Aber der noch einen Funken von Nationalgefühl in sich trägt, möchte diese 25 Jahre aus der deutschen Geschichte getrichen wissen!

Der Bundesrath hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Inmüch waren noch lauwende Verwaltungsangelegenheiten zu erledigen; in der neuen Woche wird aber voraussichtlich die Beratung der Spezialacten in Angriff genommen. Derselben sind bis auf den Willkürartikel festgestellt. Auch dieser ist in den nächsten Tagen zu erledigen.

Was das Ausland betrifft, so nahm zwar Bulgarien noch immer in erster Reihe unser Interesse in Anspruch, nicht mehr in so intensiver Weise, wie die Woche vorher. Obwohl es schwer wäre, eine gerechtere Urtheile für die Veränderung anzugeben oder gar nachzuweisen, ist doch die Situation entschieden eine friedlichere geworden. Selbst das offizielle Journal de St. Petersburg enthält einen sehr friedlichen Artikel, in welchem rund heraus erklärt wird, die bulgarischen Angelegenheiten seien nicht derartig, um europäischen Frieden zu stören. Nichts richtiger die Persönlichkeit der Botschafter. Alle Kabinete erkannten die unentzerrbaren Rechte Bulgariens an, auch die Presse und selbst die englischen Zeitungen. Somit scheint die bulgarische Krise loszubrechen und Nichts laufe befürchten, daß die vielfachen Fragen, die damit in Zusammenhang stehen, nicht in friedlicher Weise gelöst werden könnten. Was die bulgarischen Nachbarn angeht, so konnten sie den Willen Bulgariens und man müsse hoffen, daß sie auch die Nothwendigkeiten der Situation anerkennen würden. Wir können nicht wissen, welche Mittel die kaiserliche Regierung zur Anwendung zu bringen gedenkt, um ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen; aber wir wissen, daß ihre Wägung ein weiterer Beweis dafür ist, daß sie zu diesem Ziele gelangen will und daß sie genügend Garantien des schließlichen Erfolges besitzt, um nicht aus ihrer ruhigen Haltung herauszutreten und den Lauf der Ereignisse überhastet zu brechen.

In Oesterreich-Ungarn ist man durch die Cholera beunruhigt, die namentlich in Pest täglich eine größere Anzahl von Opfern fordert. Die österreichischen Mitglieder der Delegationen wurden deshalb auch darauf hin, daß die Delegationen nicht in Pest, sondern in Wien zusammenzutreten. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

* In Frankreich ist, nachdem die Kammer zusammengetreten sind, wieder einmal die Stellung des Ministeriums

schwankend geworden. Nur mit Mühe ist es bis jetzt gelungen, den Finanzminister im Amte zu erhalten, nachdem die Budget-Kommission das von ihm vorgeschlagene Budget über den Kaiser geworfen hat. Nicht mindere Mühe hat es gekostet, den Minister des Innern zu veranlassen, auf sein Demissionsgesuch zu verzichten, welches dadurch veranlaßt worden war, daß ihm die Kammer „aus Versehen“ ein Vertrauensvotum wegen der Vorgänge in Vierzion verweigert hatte.

Zwischen Deutschland und England sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, welche eine weitere Abgrenzung des gegenseitigen kolonialen Machtbereichs speziell in Ostafrika bezwecken. Es handelt sich darum, für die Zukunft jeden Anlaß zu Streitigkeiten nach Möglichkeit auszuschließen.

Die trübselige Nation allgütig hat in den Kreisen Cort und Waterford Erhebungen über die Lage der Bächter anstellen lassen. Das Ergebnis zeigt, daß die Farmer in Folge der schlechtesten Ernte und der billigen Preise für Hafer, welcher 5 Schilling das Maß steht, ihre im November folgende Pacht nicht bezahlen können. Sie werden um einen Nachlaß von 40—50 Prozent bitten, eine Anzahl Gutsherren soll bereit sein, einen solchen zu gewähren.

Telegraphische Nachrichten.

Neufreitag, 21. October. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute von London hierher zurückgekehrt.

Wien, 21. October, Abends. Der Kaiserliche-Buchdruck des Abgeordnetenhauses hat heute die noch übrigen Paragraphen des Zoll- und Handelsministeriums mit Ungeändert nach der Regierungsvorlage erledigt.

Wien, 21. October, Gelernter. In Wien 7 Ernteanzeigen, 4 Todesfälle, in Pest 30 Erkrankungen, 18 Todesfälle. **Paris, 21. October, Der „Globe“** zufolge hat der hiesige österreichische Botschafter Graf Ludolf nach vierzigtägiger ununterbrochener Dienstreise seine Verlegung in den Ruhestand nachgedacht, welche ihm auch bewilligt worden ist. Graf Ludolf verließ nur einige Zeit in Rom, um dem Könige sein Abschiedsschreiben zu überreichen.

London, 21. October. Telegramm des Reuters-Bureaus: Der Oberkommandirende der britischen Armee in Indien, General Roberts, wird an Stelle des verstorbenen Generals Macpherson das Oberkommando in Burma übernehmen.

London, 21. October, Abends. Die „St. James Gazette“ erfährt, der französische Botschafter Washington, der am nächsten Sonnabend nach London zurückkehrt, werde bei dem Staatssekretär Lord Adolphus Borthwick einen Vortrag über die Fortschritte der englischen Expedition in Ägypten. Das Blatt will weiter wissen, es werde in dieser Beziehung ein vollständiges Einvernehmen zwischen Frankreich und dem Sultan, auch Bulgariens Mitwirkung ist gewünscht für ein etwaiges weiteres Vorgehen, zu welchem Frankreich und der Sultan sich vereinigen werden können.

Wien, 21. October. Generalv. Kaulbars ist nach Sofia abgereist. Das hiesige Journal enthält einen von Stojanoff, dem Hauptanführer der Philippiner Revolution, und Führer der unüberwindlich antrittlichen Partei, unterzeichneten Artikel mit einer in diesem Sinne gehaltenen Mitteilung über das Sendebriefe bei den Käufern in Bulgarien, bei welchem die Anhänger der zwei Parteien russischer Partei die beiden Deputirten Grenscharsoff und Joffe getödtet hätten.

Wien, 21. October. Es haben hier Beratungen russischer Parteigänger seitens der Polizei stattgefunden.

Tage-Chronik.

Der Kaiser ist wohlbehalten in Berlin eingetroffen. Damit sind alle Gerichte von einer Unmöglichkeit des Monarchen, die namentlich in Pariser Blättern immer wieder aufzutauchen, heftens widerlegt. Bei seiner Ankunft auf der Station Dreinig wurde der Kaiser von Frau Prinzessin Wilhelm begrüßt, die während des dortigen Aufenthaltes im Salonwagen des Kaisers verweilte. Bei der um 8 Uhr 35 Minuten erfolgten Ankunft des Kaisers in Berlin auf dem Potsdamer Bahnhof waren dort mit dem Prinzen Friedrich Leopold die zur Zeit in Berlin anwesenden General- und Jäger-Adjutanten, welche sich nicht in der Begleitung des Kaisers in Baden-Baden befinden hätten, und andere Personen von Rang zur Empfangsbegrüßung versammelt. Nachdem der Kaiser die Herren sehr freundlich begrüßt, begab er sich, begleitet vom Jäger-Adjutanten Oberlieutenant v. Broeffigle im offenen Wagen nach dem königlichen Palais und wurde auf dem Wege dorthin von dem zahlreich Später bildenden Publikum mit stürmischen Beifallsrufen begrüßt. Gleich nach seiner Ankunft im Palais erschien der Kaiser, von erneuten Hochrufen begrüßt, an dem Eschenstiege. Die Linden waren den ganzen Vormittag über befest. Mittags sammelten sich Tausende am Friedrichs-Denkmal, um den Kaiser zu sehen, vergesslich, denn die Wache zog diesmal vom Schloß her auf.

* Die Kaiserin hat zum 25. jährigen Jubiläum des Tages, an welchem sie zum Chef des 4. Garde-Regiments ernannt wurde, jedem Offizier desselben einen prachtvoll verzierten Degen geschenkt.

* Die Kaiserliche Ermächtigung ist ertheilt worden zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute.

* In Folge der zahlreichen Angriffe auf die Schwurgerichte haben in letzter Zeit mehrere Vorstände sich veranlaßt gefühlt, bei Eröffnung der Schwurgerichtssession in einer Ansprache an die Geschworenen auf diese ebenso interessante wie hochwichtige Zeit- und Streiffrage zurückzukommen. Er wollte, sagte der Vorsteher des Schwurgerichts zu Rathau in diesen Tagen nicht näher auf die Frage eingehen, sondern nur anführen, daß wenn sich Mängel gezeigt hätten, dies nicht in den Gesetzesbestimmungen, auch nicht etwa im Mangel an Kenntnissen der Herren Geschworenen gelegen hätte, sondern nur auf eine zu große Gefühlswärme in Erwägungen zurückzuführen sei, und er wolle nur in Erwägung bringen, daß die Geschworenen keine Begnadigungsbedürfnisse hätten, sondern nur nach den klargestellten Thatfachen ihren Urtheil abzugeben hätten. Das Begnadigungsrecht sei an einer anderen Stelle und werde, wo es sich nicht zeigen würde, immer genügend geübt werden.

Regiments ernannt wurde, jedem Offizier desselben einen prachtvoll verzierten Degen geschenkt.

* Die Kaiserliche Ermächtigung ist ertheilt worden zur Einbringung eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Unfallversicherung der Seeleute.

* In Folge der zahlreichen Angriffe auf die Schwurgerichte haben in letzter Zeit mehrere Vorstände sich veranlaßt gefühlt, bei Eröffnung der Schwurgerichtssession in einer Ansprache an die Geschworenen auf diese ebenso interessante wie hochwichtige Zeit- und Streiffrage zurückzukommen. Er wollte, sagte der Vorsteher des Schwurgerichts zu Rathau in diesen Tagen nicht näher auf die Frage eingehen, sondern nur anführen, daß wenn sich Mängel gezeigt hätten, dies nicht in den Gesetzesbestimmungen, auch nicht etwa im Mangel an Kenntnissen der Herren Geschworenen gelegen hätte, sondern nur auf eine zu große Gefühlswärme in Erwägungen zurückzuführen seien, und er wolle nur in Erwägung bringen, daß die Geschworenen keine Begnadigungsbedürfnisse hätten, sondern nur nach den klargestellten Thatfachen ihren Urtheil abzugeben hätten. Das Begnadigungsrecht sei an einer anderen Stelle und werde, wo es sich nicht zeigen würde, immer genügend geübt werden.

Zur Vollendung der Darstellung der vaterländischen Kriege unter der Regierung König Wilhelms giebt der große Generalstab, Aufstellung für Kriegsgeschichte, im Anschluß an die den Kriegen von 1866 und 1870/71 gewidmeten Werke, nimmere die Geschichte des ihnen vorangegangenen Krieges gegen Dänemark unter dem Titel: „Der deutsch-dänische Krieg“ heraus. Der in nächster Zeit zur Ausgabe gelangende erste Band enthält bei einem Umfang von etwa 33 Druckbogen die politische Vorgeschichte des Krieges und die beiderseitigen Operationen in Jütland bis zum 18. April und vor Düppel bis zum 8. März 1864.

* Dem geschäftsführenden Ausschuss des Komitees zur Errichtung eines Luther-Denkmal in Berlin hat der Kaiser zu den Kosten des Denkmals ein Gnadengeld in der Höhe von 50,000 Mark bewilligt.

Die Büste des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von der Kunsthandlung des Bildhauers Prof. Reinhold Beggs, welche zur Zeit noch in der Berliner Jubiläum-Ausstellung steht, soll, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, von der National-Galerie erworben werden sein.

In Bayern haben die Aussagen von Zeugen aus der Umgebung des verstorbenen Königs Ludwig in dem Verbrechen gegen das „Königliche Hofkammer“ großes Aufsehen erregt. Von dem hiesigen Hofkammer-Präsidenten, dem ehemaligen Reichs-Sekretär, jetzigen Ministerial-Rath Dr. von Ziegler. Am 19. d. M. antwortete Herr von Ziegler auf die Frage des Verstorbenen, wenn sich die Geisteskrankheit des Königs Ludwig von Bayern bis zur Inerungungsunfähigkeit fortgeschritten gesehe, hätte er manche erregende Vorgänge gesehen, dann aber lange Zeit auch wieder gar nichts. Er selbst habe nur viele Zweifel gelegentlich gehabt, ob Alles in Ordnung sei; an eine Geisteserregung bis zur Regierungsunfähigkeit habe er nicht denken können. Die Minister haben er keine Mitteilung gemacht. Eine persönliche Kenntniss reiche bis Januar 1885. Zeichnen können sich die Symptome außerordentlich gesteigert haben. Im Kammerdienste habe damals noch große Ordnung geherrscht; fremde Elemente waren damals noch nicht zum königlichen Hofe zugelassen. Ludwig sei damals schon in weiteren Kreisen Zweifel ausgeprochen und ihm häufig geäußert worden. Aber hätte aber auch solche Zweifel ihm eine verantwortungsvolle Aktion, die leicht die in unheilvollen Folgen mit persönlichen Gestahren, nach sich gezogen hätte, eine Regenschattensetzung vornehmen mögen? — In der Frage des Verstorbenen: Ob Zeuge Aufmerksamkeiten des Königs auf die Ereignisse im Jahr 1885, erwiderte Zeuge: Er. Man könnte dabei die beiden stets abgelehnt, namentlich in Wien, die ihm (dem Zeugen) recht wohl gekannt hätten. — Interessant ist auch die Aussage des Kammerdiensters Weiser, der den ersten Dienst bei dem König verließ und nichts Unfalliges bemerkt haben will. Zu den Zeugen sagte der König im Schloß Rosenau, lieber den Tod, als die Kammerdienster werden vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, derselbe sei ihr aber verweigert worden. Die Kammerdienster, als die Kammerdienster erwiderte vor. Man will mich geisteskrank erklären, wie meinen Bruder Otto, das ertrage ich nicht. — Die Staatskommission, welche Nachsicht nach Hohenzollern gekommen, habe in der Frühe Einlass in das Schloß verlangt, ders

erbeit für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Orbergen in Schlefien nach Petersdorf (Schreiberhan) beauftragt worden ist.

Schiffsnachrichten. S. M. Kanonenboot „Raff“, Kommandant Kapitän-Vizeamiral Sachse, ist am 21. Oktober ex. in Bogda Anchorage eingetroffen und beabsichtigt am 26. Oktober ex. nach Kormora in See zu gehen. — S. M. Aviso „Soreley“, Kommandant Kapitän-Vizeamiral Dräger ist am 21. Oktober ex. in Emmau eingetroffen. — S. M. Kreuzer „Forbette“, Kommandant Korvetten-Kapitän Sump, mit den Abtheilungs-Kommandos für S. M. Kreuzer „Hohlich“, und S. M. Kanonenboot „Guelo“, ist am 20. Oktober ex. in Madena einetroffen und beabsichtigt am 24. Oktober ex. die Reise fortzusetzen. — Der Dampfer „Albatros“, mit der abgetheilten Besatzung S. M. Kreuzer „Albatros“, ist am 20. Oktober ex. in Port Said eingetroffen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt.

* Auf seinem Schlosse Kremisch bei Böhmisches-Teplitz verchied Adolf Graf Ledebur. Er erreichte ein Alter von 75 Jahren.

* Im Ständehause der Provinz Brandenburg ist vorgestern die Gewerbestammer der Provinz Brandenburg, im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe, durch den Staatsminister a. D. Dr. Hagenbach eröffnet worden.

* Die neuerlich auch außerhalb Berlins in größeren Städten auftauchenden Briefpostskandalen haben zu lebhaften Erörterungen in der Presse darüber geführt, ob es der Reichsverwaltung möglich sein würde, das Briefporto, wenigstens für den Stadtbereich zu ermäßigen. Das „Frank. Journ.“ tritt nun mit einem neuen Vorschlage hervor, der dahin geht, den Unterschied in der Lage für Briefsendungen nicht wie bisher nach der Natur der Sendung als verschlossene Briefe, Postkarten, Druckfaden und Waarenproben zu normiren, sondern den Unterschied durch Einführung einer mehr oder weniger schnellen Beförderung auszugleichen und zwar so, daß sie dem Abnehmer der Möglichkeit gewährt, durch Anwendung der geringeren Lage zu erkennen zu geben, daß er mit einer weniger schnellen Beförderung einverstanden ist, mit anderen Worten, daß die Post-Briefsendungen in „eilige“ und „nicht eilige“ eingetheilt. Briefe und Postkarten werden stets als eilige Sendungen zu behandeln sein, den Druckfaden und ebenso bei den Waarenproben würde es von der Höhe der Frachtkosten abhängen, ob die Sendungen zu den eiligen oder nicht eiligen zu rechnen sind. Eilige Druckfaden würden, wie bisher, ebenso wie die Briefe und Postkarten stets mit der schnellsten Beförderung versehen werden, während die „nicht eiligen“ Druckfaden und Waarenproben würden die Beförderung der „nicht eiligen“ Druckfaden und Waarenproben auf den großen Eisenbahnlinien von den überflüssigen Schnellzügen ausgeschlossen und ihre Abtragung am Bestimmungsorte in eine spätere Zeit verlegt werden können; diese „nicht eiligen“ Druckfaden und Waarenproben würden die „Vücherpost“ ausmachen. Für die Gegenstände der „Vücherpost“ könnte bei einer solchen Unterabtheilung die bisherige Lage ihrer Höhe nach beibehalten werden; die Lage für die „Vücherpost“ würde aber, wenn das „Frank. Journ.“, unbedenklich ermäßigt werden können, etwa 2 Pf. für je 100 Gramm oder auf 1 Pf. für je 50 Gramm.

* In kurzer Zeit wird in der Gebirgsstadt Annaberg der Begründerin der deutschen Spitzenkappelei, Barbara Utmann, ein Denkmal errichtet werden. Dieser pietätvolle Akt giebt Veranlassung, auf jene alte Hausindustrie aufmerksam zu machen und die deutschen Hausfrauen für die praktische Förderung derselben zu erwärmen. Ein leuchtendes Beispiel als Förderung der vaterländischen

Hausindustrie bietet auch in dieser Hinsicht die Königin Carola von Sachsen, von der die Spitzenkappelei im Erzgebirge, wie jüngst die Auslastung der Feinweberei Josephs wiederum bewies, durch lohnende Befellungen reich unterthätig wird. In den Händen der deutschen Frauen liegt die Zukunft der deutschen Handwebindustrie; betrachten sie es als ihre Aufgabe, diesen herrlichen Zweig der heimischen Hausindustrie nicht fernherhin langsam verkommen zu lassen, dann wird künftig auch der Fleiß der kunstfertigen Webereierinnen wieder höher bezahlt und dem Erzgebirge wird ein schwerwärtiger Erwerbszweig erhalten, der zwar augenblicklich geringer lohnend ist, als manche der gegenwärtig dort eingeführten Handarbeiten, dafür aber viel weniger von der schnell wechselnden Mode beeinflusst wird. Nicht genug anzureichernder Weisheit bedarf es, durch die von ihr errichteten gut geleiteten Webeschulen die nidergebirgische erzgebirgische Handwebindustrie vor dem kunstfertigen Verfall zu wahren, doch die schwere Krankheit, woran dieselbe leidet, sind vor Allem die mangelhaften Verhältnisse, und an diesen vermögen die Webeschulen nur wenig zu ändern. Die deutschen Frauen würden eine schöne Pflicht erfüllen, wenn sie mehr als bisher dazu beitragen wollten, dem Erzgebirge, und damit dem deutschen Volke, eine Industrie zu erhalten, an deren kunstfertiger Veredlungsmöglichkeit drei Jahrhunderte arbeitete und der noch heute auch eine nicht zu unterschätzende erzieherische Wirkung auf das Volk inne wohnt.

* In Pest nimmt die Cholera leider an Virulenz ab. Wie man allgemein vermuthet, ist dies die Folge des allgemeinen Schreckens der Behörden und Privatpersonen. Ein dortiges Blatt machte die treffende Bemerkung, daß man nimmere zur asiatischen Cholera auch die asiatische Verarmung habe. Ein einziger pflichterfüllter Beamter hat sich dazu aufgerufen, einmal Nachts nachzugehen, ob die gesetzlich angeordneten Maßregeln auch befolgt wurden. Er fand geradezu haarsträubende Zustände und schätzte dieselben seiner Pflicht gemäß in einem Bericht an den Bürgermeister. Dieser Bericht gelangte vor die Deputationskammer, und ein Spitalarzt fühlte sich dadurch bloßgestellt. Da es nun dem Herrn Vice-Bürgermeister zu sehr unerträglich dünkte, die Sache eingehender zu prüfen, so entfiel er dahin, daß dies ein Ehrenhandel der beiden Herren sei, der privatim erledigt werden müsse. Dieser heftige Wind zum Duell zu greifen, wurde auch befolgt, und so steht denn demnächst als „sanitärer Maßregel“ ein Zweikampf bevor.

* Methodistenmissionen sind neuerdings in Gera und Greiz entstanden. Wegen Veranstellung und Leitung einer religiösen Versammlung ohne politische Genehmigung wurde kürzlich der Methodistenprediger Sträßler aus Langenwiesendorf zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt.

* Zum Besten des in Gr. Schönebeck zu errichtenden Fortwaisenhauses für Söhne verstorbenen staatlicher, kommunaler und privater Fortsbeamten des Deutschen Reiches ist das Verfaßten der Festschüsse auf Jagden wohl

jetzt überall eingeführt. Mit Hilfe dieser Einnahmequelle ist der im landwirthschaftlichen Ministerium, zu Händen des Geheimen Rechnungsrathes Rütche in Berlin, Leipziger Platz 7, befindliche Waisenhausfonds auf 10,000 Mark gelangt. Wärdien die deutschen Jäger auch wiederum des Waisenhausfonds gedenken, nicht bloß durch das Verfaßten der Festschüsse, sondern auch durch das Sammeln abgegebener Patroneinlösungen. Die Hauptsumme für letztere ist in der Gewehrfabrik von D. Voß in Berlin, Friedrichstraße 60.

* Die elektrische Beleuchtung ist, wie man uns schreibt, nun schon in dem altsächsischen Dorfe Urmatt eingeführt. Eine Fabrik dorthin giebt auf zehn Jahre den Ueberfluß der von ihr selbst benutzten Elektrizität an die Gemeinde ab und letztere stellt für 1500 Mk. die Leuchten und Laternen her.

* Die preussische Haupt-Bibelgesellschaft hat in den eben vollendeten zweiundzwanzig Jahren ihres Bestehens 1755999 Bibeln und 258281 Neue Testamente vertheilt.

* Die englische Staatskirche rüht sich, das Regierungsjubiläum der Königin Victoria in geeigneter Weise zu feiern. Unter dem Vorstis des Erzbischofs von Canterbury wurde beschloffen, aus dem Anlaß ein Kirchenbau zu errichten. Dasselbe soll eine Halle enthalten, welche für 3000 Personen Raum enthält. Zur Durchführung des Planes wurden verschiedene Ausschüsse eingeseht.

* Die Herzogin von Coburg, bei welcher bis zum 18. d. Mts. die Erbpriesterin von Meiningen als Gast weilte, verläßt nächsten Sonnabend Koburg und begiebt sich über Stuttgart und Marseille nach Malta zu ihrem Gemahl.

* Die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages hat die Vorkommnisse der reichsgeschiedlichen Entscheidung in den sogenannten Freiburger Sozialistenprozesse zuehend, beschloffen, 1) den Charakter des „Sozialdemokrat“ als offizielles Organ der sozialdemokratischen Partei aufzugeben und die Vollmacht, die i. Z. die Eigentümer des Blattes der jeweiligen sozialdemokratischen Partei einräumten, in deren Hände zurückzugeben. Im Ubrigen überläßt sie jedem Einzelnen, wie er sich zum „Sozialdemokrat“ stellen will.

* Das Leichenbegängniß des verstorbenen Freiherrn Mayer Carl von Rothschild hat am Dienstag früh in Frankfurt a. M. stattgefunden. Troßdem das Begräbniß in der Stille statthaben sollte, hatten sich doch nicht nur in der Nähe des Bestattungsortes am Untermain-Duau, sondern auch längs des Weges, den der Zug nahm, sowie an und auf dem israelitischen Friedhofe Tausende von Menschen angesammelt. Dem Beichnagen, der mit Kränzen und Palmen reich verziert war, folgten viele Leidtragende und Gattungen. Direkt hinter dem Sarge schritten Freiherr Wilhelm Carl von Rothschild und die übrigen, zum Theil erst zum Begräbniß eingetroffenen Verwandten. Der Sarg wurde unter drei üblichen Gebeten und Ceremonien dem Schöße der Erde übergeben.

20) Des Grafen Söhne.

Frei nach dem Englischen von Adolf Meier.

„Nachdem Sie mir so viel vom Grafen erzählt hat ihn Betrüger genannt haben, mußten Sie mir zu, mit ihm noch zu sprechen und gar zusammen abzureißen!“ rief Agathe mit Entrüstung aus. „Ich rufe den Himmel als Zeugen an, daß ich den Grafen nie wieder sehen will!“

Valeria's Herz schlug vor Freude — einen besseren Erfolg konnte sie nicht erwehnen. „Er mußte doch für Ihre weitere Erziehung Sorge tragen?“ sagte sie nach.

„Für meine weitere Erziehung?“ sagte sie nach. „Ich nehme von ihm nichts mehr an!“

„Aha so heiß“, dachte Valeria. „Ich bewundere Ihren Mut!“

„Ich habe unbenutzt gelündigt, war jung und noch sehr unerfahren. Ich habe dem Grafen mein volles Vertrauen geschenkt und fühle mich nun und keines Unrechts bewußt.“

Ein Diener der Baronin kam mit der Meldung, es wäre jemand zum Besuch gekommen und das gütliche Fräulein möchte doch denselben empfangen.

„Ich komme bald wieder, Agathe“, sagte Valeria; „warten Sie hier ein Weilchen, ich habe Ihnen noch mehr mitzutheilen.“

„Wollen Sie mir nicht den Brief geben?“ bat Agathe. „Ja“, sagte Valeria. Sie steckte ihr den Brief nachdenkend in die Hand und ging schnell ab.

„Ein überaus glücklicher Erfolg!“ rief Valeria vernünftiger sich. „Besser dürfte noch ein Unternehmen gelückt sein — wahrlich, ich würde mich zu einm Geschäftspostboten gar nicht schämen eignen.“

Der Fremde vermehrte längere Zeit im Hause der Baronin. Valeria war dadurch behindert, zu Agathe zurückzukehren, glaubte jedoch, daß diese bald nachkommen müßte.

„Wo bleibt Frau Heriot?“ sagte die Baronin bei Tisch, „ich habe sie heute noch nicht gesehen.“

„Sie war früh Morgens im Garten“, antwortete Valeria.

„Doch sagt, daß Heriot heute nach Luzern gegangen sei. Sie muß also allein sein. Meinst Du nicht, Valeria, daß sie jetzt mit uns ehen würde?“

Valeria schanderte, als sie an das Leichenlager und verlor die Antlitz Agathens unten im Garten zurückdachte.

„Ich glaube nicht, liebe Tante, Sie war etwas unwürdig, und ich weiß, daß sie sich durch unsere Einladung inkommodirt fühlen würde.“

Die Baronin schweig.

Nachdem Valeria Agathe verlassen hatte, machte diese wartendes Schrittes Anstrengungen, nach ihrer Wohnung zu gelangen; sie hatte dreihaus nicht die Absicht, auf die Baronin zu warten. Die tiefe Gram hatte ihre fast alle Kräfte genommen. Ihre Augen glühten in den Gliedern hatte sie ein Gefühl, als wäre sie viele Meilen gegangen.

Agathe war entschlossen, noch vor Vane's Rückkunft fortzugehen. Um sechs Uhr, wenn die Sonnenstrahlen vom See her nach dem Schlosse fallen, wollte er zurückkehren und dann sollte sie ihn auf der Terrasse empfangen. Jetzt wollte sie ihn nicht mehr sehen!

Im Zimmer fielen ihre Augen zuerst auf einen kostbaren Schreibstisch, den Vane ihr geschenkt hatte.

Sie ergriff die Feder. Das Herz wollte ihr brechen, als sie den letzten Brief an ihn zu schreiben anfing.

„Ich weiß nun Alles, Vane. Den Brief, der mir Aufklärung gegeben hat, habe ich hier beigelegt, damit Du siehst, daß ich Dein Geheimniß weiß. Mein Herz ist gebrochen! O, Vane, wie konnte Du, den ich innig liebte, so grausam gegen mich sein! Ich lebte so glücklich in meiner Heimat bei den armen Leuten, und kann nun in die Welt nie mehr zurückkehren. Ich kann nie wieder meinen guten Vater, das Ged meiner Mutter und die alte Kirche sehen! Wenn ich Dir als Frau nicht paßte, Du Dich geniren müßtest, mich zu betrachten, warum reißtest Du nicht ab und liehest mich in Weisensfeld zurück? Ich hätte mich ja in jenem Dorfe stets ganz zufrieden gefühlt, Du hast mir nur Schmach und Ehrende bereitet und mir die Ehre in der Fremdwelt genommen. Ich kann Dir nicht schreiben, wie unglücklich ich mich fühle. Aus dem tiefsten Grunde meines Herzens habe ich Dich geliebt, und kann nun hier nicht einmal mehr so lange warten, um Dir mündlich noch ein Lebenswohl zu sagen.“

Ich werde Dich nie wieder sehen! Lebe wohl, lebe wohl! Du hast bereits Andere betrogen, aber keine so schrecklich wie mich. Grunne Dich stets daran, daß meine letzten Worte lauten: „Ich verbeide Dir.“

Agathe steckte den anonymen Brief mit dem übrigen zusammen in ein Korbchen und legte dasselbe verriegelt auf einen Tisch, wo es von dem Grafen Carl von Isford gefunden werden würde. Auf einen Tag sollte nun die Trennung von ihm stattfinden. Noch einmal sah sie sich im Zimmer um, wo sie so viele glückliche Stunden verlebt hatte.

Agathe verließ in einfachem Kleide und nur noch mit einem leichten Hut und einem Schal versehen das Schloß. Es war ihr gleichgültig, wohin der Weg sie

führte; nur die Strafe vermied sie, auf welcher sie dem Grafen begegnen konnte.

Nach an demselben Abend kam sie in Luzern an. Hier löste sie ein Weib nach Vane.

Es war eine lange Fahrt, die sie wie im Traume zurücklegte. Endlich, spät in der Nacht, erreichte der Zug einen sehr großen Bahnhof. Agathe lenkte ihre Schritte direkt nach der Stadt und befand sich bald in einer der schönsten Straßen. Auf dem breiten Trottoir ging sie mechanisch gerade aus; für die Augenwelt hatte sie weder Auge noch Ohr und fühlte nur ihren inneren Schmerz. Sie ging immer weiter in die Weltstadt hinein.

Er ging eilig nach Hause und betradete innerneß noch mehrmals das reizende Ansehen in den schönen Perlen, welches er sich in dem bedeutendsten Juwelier-Laden in Luzern für Agathe ausgekocht und gegen eine hohe Kaufsumme erstanden hatte.

Gütig stieg er noch über einen Hügel und sah das Schloß mit seinen beiden Thürmen lag ihm nun vor den Füßen. Jetzt hoffte er auch Agathe bald wiederzusehen.

Er näherte sich dem Garten, erblickte bereits den großen Springbrunnen mit dem prächtigen Baum und sah auch gleich nach der Stelle auf der Terrasse hin, wo Agathe ihn empfangen wollte.

Die Strahlen der Sonne fielen so mild auf das dicke Laub der Steineichen und Mythen-Ähren herab — er sah wieder nach, der Terrasse, allein Agathe erpäßte sein Auge noch immer nicht.

Das Herz schlug ihm heftiger. Was jetzt hatte sie stets ihr Wortprechen gehalten, oft unter schwierigen Umständen. Heute wollte sie um 6 Uhr auf der Terrasse sein, und sie war nicht da?

Er sah sorglich nach im Garten umher und rief mehrmals „Agathe, Agathe!“ — keine Antwort.

Nur Valeria hörte er eine italienische Arie am Piano vorzutragen. „Das Weib würde Glück auf der Bühne machen“, sagte er, und mußte laut auflassen, als er sich gleichzeitig ihrer Liebeserklärung erwiderte.

„Meine Agathe ist ein Engel!“, sprach er noch weiter vor sich hin; die Sterne des Himmels sind nicht so klar, wie ihre schönen Augen. Valeria ist nur eine Pariser Komete, eine Schauspielerei — Agathe eine Königin! Ach! wenn ich doch das an ihr begangene Unrecht sofort wieder gut machen könnte!“

In noch größerer Eile lief er nun nach seiner Wohnung hinauf. Auf ihrem Zimmer mußte sie jetzt sein! Sofort sah er hier Alles durch und rief wieder: „Agathe! Agathe!“ — allein vergeblich.

Stadt-Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Sonnabend den 23. Oktober 1886.

14. Vorstellung. 12. Abonnement-Vorstellung. Farbe: gelb. Frou-Frou.

Schauspiel in 5 Akten von Meilhac und Halévy. Deutsch von E. Maunter.

Personen:

Brigard (Gilberte) seine Töchter	Fritj Rangelberg
Denny von Sartorius	Helene Benschberg
Georges, sein Sohn	Marie Purichian
Baron Paul von Valreus	Arthur Bauer
Baron von Cambri	Al. Besgne
Die Baronin, seine Frau	Eugen W. Maunter.
Wiron, Souffleur	Adolf Müller.
Janetto	Clara Unger.
Kauline	Edmund Schmatow.
Ein Gouvernant	Emmy Friedemann.
Ein Diener	Emilie Jes.
	Emmy Gerold.
	Gustav Schwab.

Ort der Handlung: Im 1. Akt Brigard's Schloß Chamerettes, im 2., 3. und 5. Akt bei Henry in Paris, im 4. Akt in Venedig. Zeit: Gegenwart. Nach dem 1. und 3. Akt finden größere Pausen statt.

Schauspiel-Preise: Profeniumsloge 3 Mk., Orchesterloge 3 Mk., 1. Rangloge 2,50 Mk., 2. Rangloge 2,00 Mk., 3. Rangloge 1,50 Mk., 4. Rangloge 1,00 Mk., 5. Rangloge 75 Pf., 6. Rangloge 50 Pf., 7. Rangloge 30 Pf., 8. Rangloge 20 Pf., 9. Rangloge 15 Pf., 10. Rangloge 10 Pf., 11. Rangloge 5 Pf., 12. Rangloge 3 Pf., 13. Rangloge 2 Pf., 14. Rangloge 1 Pf., 15. Rangloge 50 Pf., 16. Rangloge 30 Pf., 17. Rangloge 20 Pf., 18. Rangloge 15 Pf., 19. Rangloge 10 Pf., 20. Rangloge 5 Pf., 21. Rangloge 3 Pf., 22. Rangloge 2 Pf., 23. Rangloge 1 Pf., 24. Rangloge 50 Pf., 25. Rangloge 30 Pf., 26. Rangloge 20 Pf., 27. Rangloge 15 Pf., 28. Rangloge 10 Pf., 29. Rangloge 5 Pf., 30. Rangloge 3 Pf., 31. Rangloge 2 Pf., 32. Rangloge 1 Pf., 33. Rangloge 50 Pf., 34. Rangloge 30 Pf., 35. Rangloge 20 Pf., 36. Rangloge 15 Pf., 37. Rangloge 10 Pf., 38. Rangloge 5 Pf., 39. Rangloge 3 Pf., 40. Rangloge 2 Pf., 41. Rangloge 1 Pf., 42. Rangloge 50 Pf., 43. Rangloge 30 Pf., 44. Rangloge 20 Pf., 45. Rangloge 15 Pf., 46. Rangloge 10 Pf., 47. Rangloge 5 Pf., 48. Rangloge 3 Pf., 49. Rangloge 2 Pf., 50. Rangloge 1 Pf.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.
Die Tageskasse ist von 10—11 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Mit heutigem Tage ist ein Abonnement für Garderobe eröffnet und sind Abonnement-Bücher à 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen an der Kasse zu haben.

Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pf., sind an der Kasse und bei den Buchhändlern zu haben.

Sonntag den 23. Oktober: 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr zu halben Preisen (Parquet 1/2 Mk.).

Epidemisch. Schwan in 4 Akten von Dr. J. B. Schweizer. Abends 7 1/2 Uhr: 15. Vorstellung. 13. Abonnement-Vorstellung. Farbe: weiß. Erstes Début von **Wolff Sindemann.**

Martha oder Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Akten von Florentin. Uonell: **Wolff Sindemann.**

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Nachtratteage ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tagesblatte vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.
Die Direktion des Stadttheaters.

Butter,

sämmliche Sorten, trafte heute frisch, per Sigt ein; durch neue Verbindungen mit mehreren Oesterreichischen und Mecklenburgischen Meiereien empfehlen wir heute:

- Allerfeinste süsse Molke- Sahnen- Butter (wird für feinste Qualität) à Pfd. 1,30 Mark.
- Hochfeine Ritterguts- Tafel- Butter (hochrein und tadellos in Qualität) à Pfd. 1,20 Mark.
- Sehr schöne Ess- Butter (rein schmeckend und frisch) à Pfd. 1,10 Mark.
- Pommersche Pächter- Butter (zum Kochen und Backen zu empfehlen) à Pfd. 1 Mark.
- Zurückgesetzte Qualitäten (zum Kochen und Backen zu verwenden) à Pfd. 90 Pf.

In der Preisliste von 90 Pf. bis 1,30 Mk. pro Pfd. garantiren wir ausdrücklich für nur reine Natur-Butter, offeriren dagegen ferner:
Frische Margarin- (Kunst) Butter à Pfd. 60 Pf.
Frische Misch- (Kunst) Butter à Pfd. 80 Pf.
Beide Sorten sind rein in Geschmack und können wir diese zum Backen nur empfehlen, weshalb wir auch die Herren Bäcker und Conditoren ganz besonders darauf aufmerksam machen.

- Prima amerik. Schmalz à Pfd. 45 Pf.
- Prima Schweizerkäse (beste Qualität) à Pfd. 80 Pf. bei 5 Pfd. 75 Pf.
- Prima Schmalz, Elmburger, Herzger, Wauiger Käse, Holländer, Edamer, New-Chateller zu billigsten Preisen.
- Prima amerik. Schmalz à Pfd. 45 Pf.
- Feinstes Bratenölmehl à Pfd. 55 Pf.
- Feinstes Pflanzenöl à Pfd. 20 Pf.
- Prima Sounig à Pfd. 30 Pf.

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 47 **Jul. Maass & Co.** Halle a. S., gr. Ulrichstr. 47 (im alten Dessauer).
Filialen in Berlin und Braunschweig.

Möbel-Fabrik und Magazin

G. Schaible, gr. Märkerstraße 5, empfiehlt bei Bedarf von Ausstattungen und einzelnen Stücken ihr großes Lager von **Möbel- und Holzwaaren** eigener Fabrikation. **Zimmer-Einrichtungen** in allen Stylarten von 300 Mark an.

Auction.

Sonnabend den 23. d. Mts. Mittags 12 Uhr versteigere ich auf dem Lagerplatz des Zimmermeisters Herrn Rudolph Loest hier in einer Streifkassette ca. 30 ehm Buchensämme (4 zerschnittene).
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 23. Oktober cr. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 einige Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke, Porzellan etc. und Hundjachen.
W. Elste, Auct.-komm. u. ger. Taxator.

Auction.

Sonnabend den 23. d. M. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise:
8 Fisch-Stelette.
Kraft.
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 23. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:
3 Kleiderstühle, 2 Kleidersekretäre, 1 Kommode, 1 Bild auf Holz, 2 Gypsfiguren, 4 Tische, 1 Regulator, 1 Sopha und 1 Spiegel.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

im Zwangsversteigerungs-Verfahren. Sonnabend den 23. ds. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 hier:
1 Orgel, 1 Vertikow, 3 Kleidersekretäre, 2 Sofas, 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 2 Tische etc.; ferner in einer Streifkassette:
5 Käffer Bratheringe.
Hirsch, Gerichtsvollzieher, Bräckerstraße 15, I.

Freiwillige Auction.

Am Sonnabend den 23. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 12 hier:
10 garnirte Damenhüte.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

P. P.

Während des **Neubaues meines Hauses** verlegte ich mein **Wollgar-, Posamenten-, Tricotagen- und Strumpfwaaren-Geschäft** dicht nebenan nach

Gr. Steinstraße 67

in den bisherigen Laden des Herrn Emil Graf u. 1. Etage. Das mir bis dato in reichem Maße geschenkte Vertrauen, bitte mir auch ferner in meinem Interims-Laden erhalten zu wollen, das stets durch reelle Bedienung, gute Waaren zu billigsten Preisen zu rechtfertigen suchen werde.
Hochachtungsvoll

H. Schnee Nachfolger, A. Ebermann.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Leipzigerstrasse 14.

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich mein **Stiefel- und Schuhwaaren-Geschäft** nebst Werkstätte für Handarbeit und Mechanische Schuhfabrik nach **7 Marktplatz** verlegt habe.
Ganz ergebenst
Wilhelm König.

Sahnen-Bonbon vorzüglicher Qualität empfiehlt
Leipzigerstrasse 16. **Wilh. Haym.**

Magdeburger Saurothol, Saure Senf- und Pfeffergurken, Preiselbeeren, Zeltower Rübsen, Täglich frischen Pumpernickel empfiehlt
W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Auction.

Am Sonnabend den 23. Oktober cr. Vorm. 10 Uhr gelanger Geißstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:
2 Kleidersekretäre, 1 Sopha, ein ovaler Spiegel, 6 Holzstühle, eine Komode, 1 gr. Pfeisertisch mit Schränken, 1 Nähmaschine, ein Teppich, graue Lebergardinen, ein ovaler Tisch u. 1 Haarlünette.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Sonnabend den 23. Oktober cr. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
1500 Cigaretten, 1 Fleischhacker, 1 Fleischdammer und verschied. Mobilien.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 23. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier:
1 Sopha, 1 Schreibkomode, 1 Spiegel, 1 Kleiderhäuber, 20 Stoff- u. Tuchstücke u. n. a. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., ob. Leipzigerstr. 83.

Zwangsversteigerung.

Am 23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42:
1 mahag. Vertiko, 1 alterthümliche Tafeluhren, 2 Fenster Gardinen u. s. w.
Windolph, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichstr. 8, II.